Große Erwartungen – und doch nur Verluste

NPD-Pleiten im Saarland

^ Frank Franz
v Mitglieder der »Kameradschaft Saarsturm«

Nachdem die saarländische NPD vor fünf Jahren den Einzug in den Landtag nur knapp verpasste und überraschende 4% der Stimmen erhielt, versprachen die Landtagswahlen im Saarland spannend zu werden.

Von Timo Reuter

Der Rückzug des NPD-Chefstrategen Peter Marx aus Schwerin in sein Haus im Saarbrücker Stadtteil Schafbrücke sowie seine Kandidatur als Spitzenkandidat für den Landtag deuteten jedenfalls darauf hin, dass die Partei mit ihrem Landesvorsitzenden Frank Franz dieses Mal den Sprung über die Fünf-Prozent-Hürde schaffen und damit Parteigeschichte schreiben wollte. Neben einem lukrativen Job für Marx (»Peter Marx: Arbeit statt Hartz IV« war auf den Plakaten mit seinem Konterfei zu lesen) und der entsprechenden Ausstattung für einen Mitarbeiterstab hätte dies auch eine entsprechende Stärkung des Flügels um Holger Apfel, Udo Pastörs und Peter Marx in den innerparteilichen Auseinandersetzungen auf Bundesebene bedeutet. Daraus wurde nun bekanntlich nichts: Die NPD erhielt im Saarland bei den Landtagswahlen am 30. August 2009 1,5% (8.099 Stimmen). Im Gegensatz zu den 4% (17.590 Stimmen) von 2004 ein deutlich spürbarer Verlust.

Der Landtagswahlkampf

»Einige Überraschungen« hatte der unumstrittene NPD-Provinzfürst Frank Franz in einer für den ehemaligen Oberfeldwebel der Bundeswehr typischen Großspurigkeit angekündigt. Überrascht wurde er aber wohl vor allem selbst davon, dass der Großteil des Landtagswahlkampfes von einem relativ kleinen Wahlkampfteam unter massiver Hilfe anderer NPD-Landesverbände gestemmt werden musste – und dort, wo sich dann doch auch die »Parteibasis« einbrachte, wiederum Negativschlagzeilen produziert wurden. So hatte beispielsweise noch zehn Tage vor der Wahl ein 23-Jähriger einer Polizeistreife mehrfach den Hitlergruß gezeigt und die Beamten anschließend mit Ausdrücken wie »Dreckschweine« und »Judendrecksau« beleidigt. Er war gerade dabei, mit zwei weiteren Kameraden in Saarbrücken NPD-Wahlplakte aufzuhängen. Das Verteilen der Wahlkampfzeitungen und das Aufhängen der Plakate mussten ebenso wie die Durchführung der Infostände fast ausschließlich von den sichtlich übermüdeten Mitgliedern des Parteivorstands übernommen werden. Unterstützung gab es von Wahlkämpfern aus Bayern und von einem Wahlkampfteam um Udo Pastörs, die mit ihrem so genannten »Flaggschiff« – einem genauso riesigen wie heruntergekommenen Wohnmobil – eine Woche lang durch das Saarland kurvten, damit sowohl auf kleinen Weinfesten als auch in den Freizeit- und Urlaubsregionen auftauchten und Kundgebungen in den saarländischen Kreisstädten abhielten. Die Kundgebungen wurden meist von nicht einmal zehn Personen besucht.

Viel Wert legte der NPD-Landeschef auf den Auftritt in den neuen Medien. So veröffentlichte Frank Franz zahlreiche neue Internetseiten. Von einer personalisierten Homepage für sich selbst und seinen Ziehvater Peter Marx bis hin zu einer Internetseite für die imaginierte Bürgerinitiative »Lass dich nicht linken« reichten die Ideen des gelernten Programmierers. Mit seiner Internetfirma »naweko« überarbeitete er in der Vergangenheit auch bereits den Internetauftritt des millionenschweren »Deutsche-Stimme-Verlags« und zahlreicher NPD-Orts- und Landesverbände. Zudem veröffentlichte Franz im Laufe des »Superwahljahres« mindestens sieben jeweils etwa zehnminütige Videobotschaften, in denen er versuchte, sich eloquent zu vermeintlich aktuellen Themen der Rechten zu äußern und sich als jung, dynamisch und flexibel zu präsentieren.

Sommerfest im Hinterhof

Symptomatisch für den Wahlkampf der saarländischen NPD war auch die Ausrichtung ihres diesjährigen Sommerfestes am 1. August 2009. Nachdem die ursprünglich angemietete Festwiese kurzfristig gekündigt worden war, schafften es die Kameraden gerade noch auf den Hinterhof der ohnehin von Neonazis gerne für Kameradschaftsabende frequentierten Dorfspelunke »Waidmanns Heil« im Völklinger Stadtteil Heidstock auszuweichen. Vor lediglich 50 bis 70 Gästen sprachen dann Vertreter des Landesverbandes sowie Udo Pastörs. Frank Rennicke sorgte wieder einmal für die »musikalische Untermalung«. Weder die angekündigte Überraschungsband trat auf, noch waren die erhofften und später in einer Pressemitteilung der Saar-NPD herbeihalluzinierten 350 BesucherInnen anwesend. Im Prinzip war es – allerdings mit Abstrichen – ein Abklatsch des politischen Aschermittwochs im Februar 2009 in Saarbrücken. Immerhin ein Fortschritt zum Sommerfest des Vorjahres: Dieses fand nämlich trotz Ankündigung über mehrere Monate hinweg erst gar nicht statt. Eins war dann aber doch auffällig neu: Ein sich »Kameradschaft Saarsturm« nennender Zusammenschluss junger Männer präsentierte sich dort zum ersten Mal in der Öffentlichkeit mit eigenen Flugblättern. Eine Woche später tauchten sie auch gemeinsam mit den Führungspersonen der saarländischen NPD auf einem Aufmarsch im rheinland-pfälzischen Zweibrücken auf. Organisiert wurde dieser von der NPD Südwestpfalz und dem »Nationalen Widerstand Zweibrücken«. Frank Franz warb dort in einer fast schon verzweifelt anmutenden Rede um personelle Unterstützung für den Landtagswahlkampf im Saarland. Die Internetseite der »Kameradschaft Saarsturm« wurde übrigens von Frank Franz eingerichtet, was Zweifel an deren Parteiunabhängigkeit aufkommen lässt. Und die Antifa Saar/Projekt AK stellt in einem ausführlichen, vier Wochen nach dem ersten Auftreten der Saarsturm-Jungs veröffentlichten Recherche-Info die Frage: »Frischer Wind in der saarländischen Kameradschaftsszene oder nur ein laues Lüftchen?« Bislang sieht es eher nach Flaute aus. ■